

# Unternehmensführung Ökonomie und Ethik verbinden

Mit einem Festakt wurde im September die Gründung des neuen **Instituts für Ethik in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft** an der **Wilhelm Löhe Hochschule (WLH)**, einer Gründung der **Diakonie Neuendettelsau**, gefeiert. CARE INVEST befragte den Institutsleiter Professor Elmar Nass zu den Zielen dieses Instituts, das „Gesellschaft und Unternehmen Werteorientierung geben will.“

Zum Selbstverständnis des **Wilhelm-Löhe-Ethik-Instituts (WLE)** gehört es, ökonomische, technische und gesundheitswissenschaftliche Perspektiven durch eine stimmige Werteorientierung zu ergänzen“, erläuterte der Leiter des Instituts, **Prof. Dr. Dr. Elmar Nass** bei der Eröffnungsfeier.

**Herr Prof. Nass, im September ist das Ethik-Institut an der Wilhelm Löhe Hochschule gegründet worden. Was waren die Beweggründe?**

> NASS: Unsere Gesellschaft braucht verantwortungsbewusste Gestalter des Gesundheitswesens. Solche künftigen Baumeister studieren an der WLH. Neben Sachkenntnis gehört dazu die abwägende Entscheidungskompetenz mit ökonomischer Vernunft und ethischem Werturteil. Die Durchdringung von Forschung und Lehre mit Fragen und einladenden Antworten ethischer Orientierung ist der Auftrag nach innen. Die Bereicherung relevanter gesellschaftlicher Meinungsbildungsprozesse durch eine ganzheitliche Perspektive mit provozierendem Profil ist der Auftrag nach außen.

**Es hieß, Sie wollen wahrnehmbar in gesundheits-, wirtschafts- und lebensethische Meinungsprozesse eingreifen. Wie soll man sich das vorstellen?**

> NASS: Die demokratische Kultur in Deutschland ist in einer schweren Krise. Wir erleben eine schleichende Anpassung an eine paternalistische Political Correctness einerseits, das radikale Ausbrechen an fundamentalistischen Rändern andererseits. Wir wollen dagegen wieder eine freiheitliche Streitkultur über Werte in der Mitte unserer Demokratie initiieren. Wir möchten Menschen befähigen, begründete Positionen der Diskussion auszusetzen. Dazu laden wir Schüler in Wettbewerben ein, Experten und Studenten in einem Blog, Wissenschaftler auf Tagungen. Demnächst folgen Positionspapiere, mit denen wir aus einem einladend christlichen Profil

solche Diskussionen suchen: etwa zu Anfang und Ende des Lebens, zur Verantwortungskultur im Gesundheitswesen, zu Rationierungsfragen oder überhaupt zu Wertgrundlagen unseres Sozialstaats.

**Braucht die Gesundheits- und Sozialwirtschaft so etwas wie Nachhilfe in ethischen Fragen?**

> NASS: Nachhilfe funktioniert nicht, wenn sie meint, angebotsinduziert daher zu kommen. Viele Verantwortliche haben hier noch ein sehr gutes Gespür für eine Humanität, die diesen Namen verdient. Sie stehen Tag für Tag vor der Herausforderung, dieses Gespür mit Machbarkeiten und ökonomischen Restriktionen zu konfrontieren. Gutes Gespür sollte flankiert werden mit guten Gründen für das eigene Gewissen. An solchen Leitfäden will das Institut mitarbeiten. Ziel der Gestaltung muss es sein, schön klingende Leitbilder in Hochglanzbroschüren auch zu leben, so dass konkrete Entscheidungen auch wirklich gewissenhaft getroffen werden können: am Bett des Sterbenden ebenso wie im medizinischen Forschungslabor, in der Team-sitzung der Wohngruppe oder im Beraterstab des Sozialpolitikers.

**Sehen Sie Ökonomie und Ethik als Gegensatz, ist Ökonomie ohne ethische Begründung für Sie nicht akzeptabel?**

> NASS: Ökonomische Effizienz vermeidet Verschwendung knapper Ressourcen und ist notwendige Bedingung wirtschaftsethischen Urteils. Effizienz reicht aber nicht aus. Wer Ethik auf Effizienz reduziert, betreibt Ideologie, wie etwa ein so genannter ökonomischer Imperialismus. Danach wäre etwa die Sozialhilfe eine (dem egoistischen Nutzen folgende) „Duldungsprämie zur Minderung gesellschaftlichen Drohpotentials“. Konsequenz blieben dann viele Bedürftige auf der Strecke mit Folgen, die sich jeder selbst ausmalen kann und die sich nach meinem Ethikverständnis unbedingt verbieten.

• Der erste Masterstudien-  
engang „Gesundheits-  
Wirtschaft und Ethik“  
startet im nächsten  
Sommersemester  
(April 2016)

• Infos:  
<http://www.wlh-fuerth.de>

### Wie, speziell bei welchen Themen, kann die ethische Diskussion die ökonomische befruchten?

> NASS: Viele Volkswirte gestehen ein, dass mit ökonomischer Logik allein etwa ein gerechter Steuersatz nicht bestimmt werden kann. Wieviel klarer ist dieser Mangel ersichtlich etwa bei Fragen der Sterbehilfe, des Umgangs mit der Sexualität behinderter Menschen oder einer Rationierung knapper Spenderorgane? Hier braucht es Werteurteile, die in einem Menschenbild fußen, aus dem konsequent Freiheit, Autonomie oder soziale Gerechtigkeit als Bewertungskriterien inhaltlich gehaltvoll definiert werden. Nur so lassen sich begründete Entscheidungen treffen.

### Ethik und Medizin, Ethik in der Pflege – wo sehen Sie hier hohen Diskussionsbedarf?

> NASS: An der WLH wird in Kürze eine Professur für Bio- und Medizinethik besetzt. Leider kommen in Deutschland die meisten Medizinstudenten und viele Pflegekräfte am Fach Ethik vorbei. Hier besteht dringender Handlungsbedarf. Das allein reicht aber nicht. Denn nicht überall da, wo man Ethik drauf schreibt, ist Ethik wirklich drinnen (etwa im ökonomischen Imperialismus oder fundamentalistischen

Moralvorstellungen). Wünschenswert wäre in der Ausbildung die intensive Beschäftigung mit Menschenbildern und ihren Konsequenzen für das Verständnis von Wert und Würde meines Gegenübers, der als Patient eben keine Krankheit („Morbus Crohn auf Zimmer 8“) ist, sondern eine Krankheit hat und Person ist, der als Mitarbeiter eben keine bloße Humanressource ist, sondern eine Person mit eigenen Zielen, Grenzen und Talenten.

### Ist die Verbindung von Ethik und Ökonomie eine Besonderheit kirchlicher Unternehmen?

> NASS: Ich hoffe nicht. Ethik haben viele säkulare Träger inzwischen als nützliches Gütesiegel entdeckt. Wenn sie aber nur ein austauschbares Marketinginstrument der Gewinnmaximierung ist, dann ist sie eine Mogelpackung. Ethik, die diesen Namen verdient, darf die Menschendienlichkeit nicht der Wirtschaftlichkeit unterordnen. Beides miteinander in Ausgleich zu bringen ist eine Herausforderung, der sich alle Träger stellen sollten. Der Unterschied dabei ist: Säkulare Träger können das tun, christliche müssen es tun, wollen sie glaubwürdig sein.

Interview: Holger Göpel

„Unternehmen müssen Ökonomie und Ethik verbinden.“



Prof. Elmar Nass,  
Leiter des WLE in Fürth

Wie man hier die Balance herstellt? Am besten mit Spezialistentum, Verantwortung und Verlässlichkeit.

Durch aussagefähige Berichte bieten wir eine professionelle Betreuung, die Sicherheit bietet. Das Gleichgewicht zwischen Versorgungsleistung und Wirtschaftlichkeit behalten wir dabei im Auge. Dafür stehen wir mit unseren Werten – als eine der führenden Prüfungs- und Beratungsgesellschaften für das Gesundheits- und Sozialwesen sowie den öffentlichen Sektor.

#### Wir geben Balance.

Mit Wirtschaftsprüfung, Steuer-, Rechts- und Prüfungsnaher Beratung. Mehr unter [curacon.de](http://curacon.de)